

# Einführung der Verfasser

Autor(en): **Amiet, B. / Pinösch, S.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **10 (1937)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Einführung der Verfasser.

Die beiden Verfasser haben sich in folgender Weise in die Arbeit geteilt. Herr Dr. St. Pinösch besorgte die genealogischen und statistischen Nachforschungen, erstellte darnach die genealogischen Tafeln und besorgte die Illustrationen. Herr Dr. B. Amiet übernahm die historische Verarbeitung des Quellenmaterials, wie es teils von Herrn Dr. Pinösch, teils von ihm selbst in ausgedehntem Masse durchforscht worden war, und verfasste den Text. Im Interesse der geschichtlichen Wahrheit und der innern und äussern Geschlossenheit der Familiengeschichte haben die beiden Bearbeiter in vielen kritischen Untersuchungen mit- oder nacheinander wichtige Quellen (z. B. die Ephemeriden H. J. vom Staals u. a.) gemeinsam geprüft und den Text der Geschichte, sowie die Tafeln durchbesprochen. Damit wurde ein hoher Grad der Zuverlässigkeit erreicht.

Von vornherein wurde in Aussicht genommen, eine Geschichte der Familie auf höchstens zweihundert Seiten zu schreiben. Somit richtete sich das Augenmerk mehr auf die Gesamtheit der Familie und weniger auf die Einzelpersönlichkeiten. Diesem obersten Ziele dienen die allgemeinen Ausführungen zu Beginn oder am Schluss der Kapitel. Nur eine Persönlichkeit, die weitaus bedeutendste Figur der Familie, Oberst Wilhelm Tugginer (1526—1591) erfuhr eine eingehendere Behandlung, weil die Bearbeiter ein solches Vorgehen sowohl der Familie als auch der Geschichtsforschung dienlich fanden und darum für gerechtfertigt hielten.

Die Einteilung des fortlaufenden Textes passte sich möglichst genau den verschiedenartigen Epochen der Geschichte der Familie an, sodass die Grösse der Kapitel sehr ungleich geraten musste. Dafür tritt die Bedeutung der verschiedenen Generationen umso sinnfälliger hervor. Es steht fest, dass Familienpapiere und anderes Quellenmaterial sich noch heute in fremden, unbekanntenen Händen befinden. Sollten einmal solche Dokumente zum Vorschein kommen, so wird man sicherlich da und dort Ergänzungen anbringen können, aber am Gesamtbilde der Familiengeschichte wird sich kaum mehr etwas ändern lassen. Im übrigen beschränkte sich die Darstellung auf solche Familienglieder, die den

Namen Tugginer trugen. Kinder, die mütterlicherseits von den Tugginer herkommen, fanden keine Berücksichtigung. Zum Verständnis der Stammtafeln diene noch die Bemerkung, dass N. N. eine namenlose Eintragung ins Taufbuch bedeutet und vielfach ein sehr frühes Ende anzeigt, und dass die Angabe „gestorben als Kind“ wohl auch ein höchstens nach wenigen Monaten nach der Geburt eingetretenes Ableben bezeichnet. Ueberhaupt sind die meisten Geburtsdaten vor 1800 eigentlich Taufdaten, die sich erfahrungsgemäss nicht weit von den Geburtsdaten entfernten. Quellenangaben in Fussnoten wurden meistens vermieden; eine Uebersicht über die Quellen und Darstellungen, die herangezogen wurden, soll den interessierten Forscher orientieren. Die Bearbeiter hoffen, die vielen Irrtümer, die in gedruckten und handschriftlichen Genealogien vorkommen, aufgeklärt zu haben. Mit der Bitte um eine freundliche Aufnahme dieser Geschichte übergeben sie die Bearbeiter der Familie Tugginer und allen Freunden der Geschichte.

Für mannigfache Auskünfte und Mitteilungen sei hier der beste Dank ausgesprochen den Herren Dr. S. Hartmann, alt Landammann, Dr. E. Tatarinoff, Dr. J. Kaelin, Dr. K. Glutz-Blotzheim, Dr. A. Kocher, Dr. L. Altermatt, Louis Jäggi in Lüterkofen, G. Allemann, Bezirkslehrer, in Neuendorf, F. Dinkelmann, Bürgerschreiber in Solothurn, Anton Guldemann von Lostorf, Ferdinand von Sury in Solothurn, Frl. Margrit von Sury, den jetzt noch in Solothurn lebenden Nachkommen der Familie Tugginer, Frl. Dr. J. Niquille in Fribourg, Dr. Leon Kern, Bundesarchivar in Bern, Dr. Joseph Meyer in Luxemburg, Direktor Rest in Freiburg i. B., Direktor Hefele in Freiburg i. B., August Moschard in Cortaillod, Dr. Hauser, Adjunkt des St.-A. Zürich, Eugen Hermann, Stadtarchivar, Zürich, P. Adelhelm Zumbühl, O. S. B., Kantonsarchivar, Schwyz, E. Hochuli, Zivilstandsbeamter in Solothurn, E. Darbelley, Generalkonsulat Montevideo, sowie den Beamten der Amtschreibereien Solothurn, Lebern und Olten-Gösgen.

*Solothurn, im Juli 1937.*

**Die Verfasser.**